

JAHRESBERICHT 2021





IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.15

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy



Juvivo

FAIR-PLAY-TEAM 15

JAHRESBERICHT 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
Der Verein JUVIVO	3
Bezirksspezifische Eckdaten 2021	6
Das Team	6
Ziel- und Dialoggruppen und Ziele	7
Angebote	8
Einsatzorte	9
Aktionen zum Jahresschwerpunkt Gesundheitskompetenz.JA	14
Themen und Problemlagen	16
Vernetzung und Kooperation	17
Statistische Daten und Interpretation	18
Zusammenfassung und Ausblick	21

Vorwort der Geschäftsleitung

Als Kontinuität zum Jahr 2020 blieb auch 2021 die weltweite Pandemie erhalten. Einiges daran kannten wir bereits, an einiges hatten wir uns schon gewöhnt, anderes war neu. Die Testmöglichkeiten und die Impfung brachten Erleichterung, aber auch Komplikationen mit sich: Die COVID-Impfung ist gesellschaftlich ein polarisierendes Thema, so auch bei unseren Zielgruppen und ihren Familien. Der positive Effekt der Testungen war, dass wir im Umgang miteinander eine gewisse Sicherheit vor einer Ansteckung entwickeln konnten, ein negativer Effekt war die damit neue Rolle von Jugendarbeiter*innen als Kontrollinstanz an der Eingangstüre. Uns ist grundsätzlich wichtig offene Türen zu haben und alle willkommen zu heißen – wenn Kids uns ihre Ninja-Pässe, Testergebnisse oder Impfzertifikate zeigen müssen, um hineinzukommen, sind unsere Angebote aber nicht mehr wirklich niederschwellig (genug). Auch marginalisierte Menschen draußen, in den Parks, haben mit neuen Herausforderungen zusätzlich zu ihren prekären Lebenssituationen zu kämpfen.

COVID legt sich als Staubschicht über Alles, was wir tun und kriecht manchmal gefühlt bis in alle Ecken. Wir alle haben zum Glück bereits Strategien entwickelt, um damit zu leben und das Beste draus zu machen. Solche Strategien sind zum Beispiel lange, entlastende Gespräche und möglichst viel Spaß; beides versuchen wir als Jugendarbeiter*innen und als Vermittler*innen im öffentlichen Raum so oft wie möglich.

Wir, die Geschäftsleitung, legen uns jetzt für den Spaß auch mal mit einem Rap-Text-Nachruf auf das Jahr 2021 ins Zeug für euch – rappen kannst du es dann selbst...! Vorab empfiehlt es sich, auf einem Musikmedium deiner Wahl (youtube, Spotify, etc.) den Song „MFG“ von den Fantastischen Vier (1999) anzuhören.

Der letzte Sommer hat uns etwas Erholung beschert. Wir hatten mit unseren Zielgruppen viele tolle Erfahrungen, Erlebnisse und Gespräche, vor allem draußen. Der öffentliche Raum ist nochmal mehr zu unser aller Wohnraum, Spielzimmer, Büro, Spa, Urlaubsziel, Fitnessstudio & CO geworden. Oft gelingt es uns, diese Räume gemeinsam zu gestalten und gemeinschaftlich zu nutzen. Das erhoffen wir uns auch für 2022.

Am Ende des Jahres 2021 verabschieden wir, die Geschäftsleitung, uns von Imola Galvácsy. Danke Imola, dass du JUVIVO in dieser Zeit unterstützt und als pädagogische Leitung begleitet hast. Wir freuen uns auch, dass Katharina Röggl als pädagogische Leitung wieder zurück ist in der Geschäftsleitung von JUVIVO.

Und zu guter Letzt: Besuch' unsere neugestaltete Homepage, die mit Jahreswechsel online ging.

Katharina, Marcella und Walter

Ninja, PCR, Astra Zeneca
Delta, Booster und AKH
1450, Gecko, Corona
Lockdown zuhause – ihr könnt mich ma'!
Pfizer, Inzidenz und WHO
2,5G+ ist Risiko?
Antigen-Test, EMA
Quanon und Moderna
RKI und Mutante
3G, 2G – ojemine
Johnson und Omikron
Come on! Come on!

...
COVID - mit freundlichen Grüßen
die Viren liegen uns zu Füßen,
doch wir halten's aus.
Wir kommen raus
für ein Leben voller Freud' und Spaß.
Bevor wir knicken, machen wir das Beste draus!
So long, COVID - mit freundlichen Grüßen!

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3., 6., 9., 12., 15., 21.) mit Offener Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und/oder mit einem FAIR-PLAY-TEAM (FPT) tätig ist und insgesamt 58 Angestellte (Stand: Januar 2022) beschäftigt. Die Professionalität des Vereins zeichnen unterschiedliche Qualitätsmerkmale aus:

QUALITÄTSMERKMALE

- Fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Qualifikation entsprechend der Mindeststandards und höher
- diverse und multidisziplinäre Teams
- Regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- regelmäßige Teamsupervisionen
- Teamsitzungen, Klausuren und vereinsinterne Vernetzungen
- Flexible, zielgruppenorientierte Angebotsplanung
- Dokumentation und Evaluation der Angebote

Im folgenden Abschnitt werden fachliche Grundlagen des Vereins in Bezug auf Zielgruppen, Ziele, Arbeitsprinzipien und methodischen Zugänge kurz zusammengefasst. Ein detaillierterer Einblick in die fachlichen Standards sind im Fachlichen Konzept von JUVIVO zu finden, das auf Anfrage im Druckformat oder als Download auf der Homepage zur Verfügung steht.

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN

Die Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden sich von jenen der FAIR-PLAY-TEAMS nicht nur im Alter, sondern vor allem durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Altersgrenzen verstehen wir aber, insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum, lediglich als Orientierungsrahmen. Die spezifischen Zielgruppen der jeweiligen Einrichtungen von JUVIVO werden nachfolgend in den bezirksspezifischen Teilen des Jahresberichts beschrieben.

ZIELGRUPPEN

Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen sechs und 21 Jahren (die sich im betreuten Gebiet aufhalten, dort wohnhaft sind oder eine Ausbildungsstätte besuchen) sowie Personen und Gruppen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsort nutzen.

DIALOGGRUPPEN

Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten, andere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kunst- und Kulturorganisationen, Magistratsabteilungen, Bezirksvorstehungen und mit Jugendthemen befasste Politiker*innen, regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute und Betriebe, fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

ZIELE

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten, persönlichen Arbeit mit einzelnen Personen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innen-gruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt zu sozialem Zusammenhalt bei.

ZIELE

- Freiräume und Handlungsspielräume erweitern
- Teilhabe, Inklusion und Partizipation ermöglichen
- Unterstützung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven bieten
- Identitätsentwicklung begleiten
- Geschlechtergerechtigkeit herstellen und Diskriminierungen entgegenwirken
- Begegnungsräume schaffen, Konfliktbearbeitung begleiten und urbane Kompetenz fördern
- Aneignungsprozesse unterstützen
- Das soziale Klima und soziale Gerechtigkeit im öffentlichen Raum als Lebensraum verbessern
- Perspektiven für ganzheitliche Gesundheit ermöglichen

ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.

„Spielen“ als wichtiges Werkzeug der Jugendarbeit, besonders in Zeiten von Lockdowns, und als Präventionsmaßnahme verfasst. Es verweist darauf, dass Gespräche und Beratung – Angebote, die während der Lockdowns möglich waren – nicht ausreichend Entlastung für unsere Zielgruppen bieten, und das Spielen sowie Freizeitangebote ein wesentliches Werkzeug der offenen Jugendarbeit darstellen. In einem zweiten Positionspapier thematisierten wir die prekäre Situation marginalisierter Personen im öffentlichen Raum während der Pandemie und informierten über deren Belastungen, den Nutzungsdruck im öffentlichen Raum und COVID-19-bezogene Problemlagen. Übers Jahr haben wir uns gemeinsam mit anderen Vereinen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Wiens für alltagstaugliche Möglichkeiten niederschwelliger Jugendarbeitsangebote im Rahmen der Präventionsmaßnahmen eingesetzt. Alle Positionspapiere sind auf unserer Homepage unter www.juvivo.at „fachliche Positionen“ zu finden.

Fachliche Entwicklungen

Vereinsintern wurden mehrere interne Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen organisiert, an denen Mitarbeiter*innen aus allen Teams teilnahmen und das erworbene Wissen als Multiplikator*innen in ihre Teams weitertrugen.

- Einschulung neue Mitarbeiter*innen
- Exkursion zu wienwork
- Sensibilisierung zur Lebenssituation von Roma in Wien und Österreich vom Verein DROM
- Gangsta-Rap im Jugendzentrum von Erk Schilder
- Multiplikator*innenschulung zum Thema Bildungsspatziergänge und Grätzltouren für die FPTs
- Unterstützende Schulung zum Verfassen der Jahresberichte
- Einschulung zum neuen Dokumentations- und Zeiterfassungssystem TIME
- Einschulung zur neuen Homepage

Neben monatlich stattfindenden Vernetzungen der Jugendarbeiter*innen und der FPT-Mitarbeiter*innen gab es auch einen themenspezifischen Austausch zu digitalen Angeboten.

Der jährlich stattfindende Thementag, ein Weiterbildungstag für alle JUVIVO-Mitarbeiter*innen, musste leider 2021 erneut abgesagt werden. Stattdessen wurde in einem etwas kleineren Setting mit Delegierten aus allen Teams ein „Austausch zur Reflexion unserer professionellen Haltungen“ umgesetzt: Anhand von beispielhaften Situationen aus der Praxis gab es dabei Gespräche darüber, wie im Team und im Verein gemeinsame Haltungen geklärt und entwickelt, gestärkt und vertreten werden können.

Technische Entwicklungen

JUVIVO startete mit großen technischen Entwicklungen ins Jahr 2021: einerseits wurden alle Mitarbeiter*innen mit neuen individualisierten technischen Ressourcen wie Handys, Tablets und Laptops ausgestattet, andererseits sind wir auf ein neues Dokumentations- und Zeiterfassungssystem umgestiegen.

Die zusätzlichen Geräte haben ein neues und anderes Arbeiten im digitalen Raum ermöglicht, es mussten neue

Konzepte entwickelt werden. Das neue Dokumentationsystem hat uns ebenfalls vor Herausforderungen gestellt: Es brauchte eine Eingewöhnungsphase im Frühjahr, übers Jahr mussten weitere Anpassungen vorgenommen werden. Die coronabedingten ständigen Veränderungen unserer Angebote waren teilweise nur schwer mit dem neuen Dokumentationssystem in Einklang zu bringen, was große Herausforderungen bei der Datenerfassung mit sich gebracht hat. Aus diesem Grund erfolgt an dieser Stelle bereits der Hinweis, dass insbesondere die Kontaktzahlen, also die Statistiken im hinteren Teil der Jahresberichte dieses Jahr Abweichungen aufweisen. Wir gehen davon aus, dass in den ersten Monaten Fehler bei den Einträgen passiert sind.

Dokumentation von Kontakten nach Geschlecht

Relativ neu, als Auftrag der fördergebenden Stelle wird 2021, nach gesetzlichen Änderungen einen dritten Geschlechtseintrag betreffend, neben weiblichen* und männlichen* Kontakten auch die Kategorie „divers“ in der Dokumentation verwendet.

Die Kategorisierung unserer Zielgruppen nach Geschlecht wird in Fachkontexten aus unterschiedlichen Gründen als ambivalent bis schwierig betrachtet: Geschlecht wird als konstruiert verstanden, das u.a. durch Sozialisation und Gesellschaft hergestellt wird. Wenn wir Zielgruppen als männliche* oder weibliche* Kontakte dokumentieren, haben wir in den wenigsten Fällen mit ihnen direkt darüber gesprochen, es sind Annahmen und Zuschreibungen, die wir aufgrund von äußeren Merkmalen und Erfahrungen machen. Die Kategorie „divers“ macht noch weitere Komplexitäten auf: Wer wird unter „divers“ gefasst? Wir haben uns vereinsintern vorerst darauf geeinigt, in dieser Kategorie nur Personen zu erfassen, mit denen Geschlechtszugehörigkeit aktiv thematisiert wurde und die von sich selbst als Non-Binary, Genderfluid, Inter*geschlechtlich oder Trans*geschlechtlich ohne weibliche oder männliche Geschlechtsidentität sprechen.

Die Zahlen, die damit als Kontakte nach Geschlecht erfasst werden, bilden somit nicht unbedingt ab, welcher Geschlechtsidentität sich unsere Zielgruppen zugehörig fühlen, sie eröffnen an diesem Punkt aber Perspektiven. Für das Thema braucht es sowohl viel Aufmerksamkeit, als auch weitere fachliche Diskussionen und Entwicklungen, auf die wir schon gespannt sind.

JUVIVO online im neuen Outfit

Kurz vor Jahresende, im Dezember 2021, ist es noch gelungen, die neue JUVIVO-Homepage zu launchen. Wir freuen uns sehr, dass das Werk der letzten 1,5 Jahre nun für alle sichtbar ist und JUVIVO seine Vereinstätigkeit öffentlichkeitswirksam präsentiert. Die neue Homepage ist unter der gewohnten Adresse wiederzufinden: www.juvivo.at.

Die Inhalte der alten Homepage, insbesondere der Jugendtreffs, werden auf der Seite mittels des Buttons „Archiv“ zugänglich bleiben. Auch die alte Seite der FPTs wird in Zukunft nicht mehr aktualisiert, die FPTs sind nun auf der Homepage, wie auch im sonstigen JUVIVO-Alltag, wichtiger und integrierter Teil der Arbeit von JUVIVO.

Bezirksspezifische Eckdaten 2021

Demografisch¹ betrachtet ist Rudolfsheim-Fünfhaus einer der „jüngsten“ Bezirke Wiens. Im Jahr 2021 waren von den 76.137 Menschen 12.901 (16,9%) unter 19 Jahre alt, mehr als ein Drittel (35,1%) sind unter 30 Jahre alt. Der Anteil der Bezirksbewohner*innen ohne österreichische Staatsbürger*innenschaft steigt jährlich und ist mit 42,6% der höchste Wert wienweit. Aus diesem Grund hat ein großer Anteil der Bezirksbevölkerung kein Wahlrecht und ist somit von jeglicher politischen Partizipation ausgeschlossen. Eine vergleichsweise restriktive Einbürgerungspolitik in Österreich, welche Menschen unter anderem wegen zu geringem Einkommen von der Erlangung der Staatsbürger*innenschaft ausschließt, bewirkt, dass Wiens Bewohner*innen sich weniger beteiligen können und auch weniger Interesse an Demokratie haben – in weiterer Folge kann es zu einem wachsenden Demokratiedefizit führen. Es liegt auf der Hand, dass diese Entwicklung auch integrationspolitische Probleme nach sich ziehen kann.

Dass in Rudolfsheim-Fünfhaus viele Menschen mit niedrigem sozioökonomischen Status leben, zeigt auch ein Blick auf die Erwerbsstatistik. Der durchschnittliche Netto-Jahresbezug war 2019 mit € 19.167 der niedrigste Wert wienweit und machte nur 78% des Wiener Durchschnittseinkommens aus. Ein niedriger Bildungsstand hat ebenfalls negative Auswirkungen auf Einkommen und den sozialen Status. Dieser Zusammenhang zeigt sich z.B. bei den Bildungsabschlüssen der erwachsenen Bezirksbewohner*innen, von denen 25,9%, also ein Viertel der Bewohner*innen, als höchsten Bildungsabschluss eine Pflichtschule und zusätzlich 29,1% eine Lehre abgeschlossen haben. Die Anzahl der beim AMS gemeldeten Bezirksbewohner*innen war bereits vor der Coronapandemie im Vergleich zu den anderen Wiener Gemeindebezirken eine der Höchsten. Auch wenn sich der Arbeitsmarkt seit Krisenbeginn etwas erholt hat, ist die Arbeitslosenquote im 15. Bezirk mit 17,2 % im Jahresdurchschnitt immer noch eine der höchsten wienweit. Zu den Verlierer*innen der Krise zählen zudem Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen sind². Ein geringes Einkommen und andere Faktoren haben laut Armutsforschung direkten Einfluss auf die Gesundheit von Menschen. Dieser Zusammenhang zeigt sich auch im Hinblick auf die durchschnittliche Lebenserwartung der Bezirksbewohner*innen, welche verglichen mit anderen Wiener Gemeindebezirken zu den niedrigsten zählt³.

¹ Wir beziehen uns in der Beschreibung des Bezirks auf statistische Daten, die jährlich von Statistik Austria und der MA23 – Landesstatistik Wien und dem AMS veröffentlicht werden.

² <https://arbeitplus.at/statistiken/entwicklung-arbeitslosigkeit-aktuelles-monat/>

³ Vgl. Martin Schenk (2010) Referat „Armut und Gesundheit. Ungleiche Chancen – von Anfang an.“ Innsbruck, 22.11.2010 einzusehen unter: http://www.armutskonferenz.at/files/schenk_sag_mir__wo_du_wohnst-2010.pdf

Die in Relation zur Bewohner*innenanzahl wenigen Freiflächen, die teilweise beengte Wohnraumsituation, die Arbeits- und Beschäftigungslosigkeit der Bewohner*innen sowie Sozialisierungserfahrungen, in welchen der öffentliche Raum intensiv genutzt wird, führen unserer Beobachtungen nach zu einem steigenden Nutzungsdruck und spezifischen Nutzungsdynamik. Unserer Wahrnehmung nach hat sich die Situation durch Corona-Präventionsmaßnahmen, wie z.B. die zeitweise Schließung von Bildungseinrichtungen, Kultur- und Sportstätten sowie von Gastronomiebetrieben auch im Jahr 2021 verschärft. Mit der Öffnung des ASKÖ-Platzes auf der Schmelz während der Sommermonate und den Bemühungen, zusätzliche permanente Freiräume zu schaffen, der Zwischennutzung der Baulücke in der Johnstraße sowie der saisonalen Parkbetreuung am Kardinal-Rauscher-Platz versuchte die Bezirksvorstehung – allen voran Herr Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl – negativen Entwicklung so gut wie möglich entgegenzuwirken.

Das Team

Seit 2010 ist das FAIR-PLAY-TEAM.15 fixer Bestandteil des öffentlichen Raumes von Rudolfsheim-Fünfhaus. Im Jahr 2011 entschloss sich die Bezirksvorstehung, das Angebot nicht mehr saisonal über die Sommermonate, sondern ganzjährig zu finanzieren. Seit Jänner 2021 besteht das FPT.15 aus fünf Mitarbeiter*innen mit einem Gesamtstundenausmaß von 169 Wochenstunden, die Arbeit wird von der Einrichtungsleitung von JUVIVO.15 unterstützt.

Mag^a. Moni Libisch, DSA: seit 2020 Einrichtungsleitung von JUVIVO.15 und Teamleitung des FPT.15

Mag^a. Margit Lausecker: seit 2011 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt

Dejan Stanculj: seit 2014 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt (seit Oktober 2021 karenziert)

Martin Peter: seit 2014 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt

Mónica Adighibe: seit 2018 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt (seit August 2021 karenziert)

Katharina Staininger: seit 2019 bei FAIR-PLAY-TEAM.15 beschäftigt



Margit Lausecker, Dejan Stanculj, Martin Peter, Moni Libisch (Leitung), Katharina Staininger, Mónica Adighibe (v.l.n.r.)

FORTBILDUNGEN UND QUALITÄTSSICHERUNG

Das FPT.15 steht den verschiedenen Nutzer*innen des öffentlichen Raumes mit Information und Expertise zur Verfügung, dafür ist die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen wichtig. 2021 wurden zu folgenden Themen Fortbildungen absolviert:

- Gesundheitskompetenz
- Erste Hilfe
- Selbstfürsorge und Burnout-Vorbeugung
- Digitale Angebote
- Gesprächsführung
- Transkulturelle Kompetenz

Regelmäßige Teamsupervisionen und halbjährlich stattfindende zweitägige Teamklausuren sind ein wichtiger Bestandteil zur Sicherung unserer der Qualität unserer professionellen Arbeit.

Da aufgrund von COVID-19 ein Großteil der von uns geplanten Aktionen und Veranstaltungen im öffentlichen Raum abgesagt werden musste, nutzten wir die entstandenen zeitlichen Ressourcen für eine vertiefte fachliche Auseinandersetzung mit bestehenden Angebotskonzepten sowie für die Entwicklung und Konzeptionierung von neuen Angeboten vor allem im Bereich Social Media-Präsenz, wie zum Beispiel Instagram-Auftritt, BLOG-Beiträge und ein Podcast-Konzept und eines eines Senior*innentelefon.

Ziel- und Dialoggruppen und Ziele

Die Angebote des FPT.15 richten sich an alle Menschen, welche den öffentlichen und halböffentlichen Raum in Rudolfsheim-Fünfhaus nutzen beziehungsweise auf diesen angewiesen sind, unabhängig von Alter, Geschlecht und sozioökonomischen Status. Alle von uns gesetzten Angebote verfolgen das Ziel, die Lebensqualität und Handlungsspielräume unserer Nutzer*innengruppen nachhaltig zu verbessern und zu erweitern. Damit tragen wir zur Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualität im öffentlichen Raum bei. Die sehr allgemeine Definition unserer Zielgruppen beinhaltet mehrere Gruppen von Menschen, welche unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche an den öffentlichen Raum haben. Deshalb unterscheiden sich in unserer alltäglichen Arbeit und bei der Planung von Veranstaltungen und Aktionen die Themen sowie die Wahl der Methoden in der Umsetzung – wir arbeiten also zielgruppen- und bedürfnisorientiert.

Einen Fokus legen wir in unserer Arbeit auf marginalisierte Gruppen, die besonders auf die Nutzung des öffentlichen

Raumes angewiesen sind. Zu diesen zählen unter anderem wohnungslose und obdachlose Menschen, Bettler*innen, Alkohol- und Suchtmittelkonsument*innen sowie all jene Menschen, die aufgrund von fehlenden materiellen und sozialen Ressourcen einen großen Teil ihrer Zeit draußen verbringen. Durch kontinuierlichen Kontakt während unserer Mobilen Arbeit und die Angebote, die wir setzen, stärken wir die Beziehung zu diesen Gruppen. Wir wollen mit Beratungs- und Informationsangeboten die Lebenssituation der Betroffenen nachhaltig verbessern. Eine weitere Nutzer*innengruppe unserer Angebote sind Menschen, die den öffentlichen Raum als Erholungsraum nutzen oder einfach nur Durchspazieren, wie Anrainer*innen, Hundehalter*innen und Senior*innen. In der Arbeit mit allen genannten Gruppen geht es darum, für sie ein Sprachrohr zu sein und sie dabei zu unterstützen, ihre Wünsche und Bedürfnisse gegenüber Entscheidungsträger*innen und anderen Gruppen im öffentlichen Raum zu artikulieren, wie auch die politische Lobbyarbeit.

Angebote

Die Arbeit des FPT.15 umfasst mehrere Angebote, die sich in der Umsetzung immer an den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Ziel- und Dialoggruppen orientieren. Alle unsere Angebote sind so geschaltet, dass sie in Reflexionsprozessen weiterentwickelt und verbessert werden.

MOBILE ARBEIT UND PRÄSENZ IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Das Angebot wendet sich an alle Menschen, die den öffentlichen Raum von Rudolfsheim-Fünfhaus nutzen. Aufgrund der diversen Bewohner*innenstruktur entsteht eine Vielzahl an unterschiedlichen Anforderungen und komplexen Themen, die das Gemeinwesen des 15. Bezirks betreffen. Eine Auswirkung der Pandemie ist, dass die Anzahl der Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum anstieg, eine andere, dass vermehrt Menschen von Prekariat und Marginalisierung betroffen sind, was sich in psychischen Auffälligkeiten widerspiegelt. Bei unseren Runden durch den Bezirk achten wir auf die strukturellen Gegebenheiten und Veränderungen im öffentlichen und teilöffentlichen Raum. Die Beobachtungen werden dokumentiert und bei Bedarf an zuständige Stellen weitergeleitet. Wir sprechen mit Menschen über Themen, die sie beschäftigen oder in gesellschaftlich oder medial aktuell sind. Es gibt ein großes Spektrum an unterschiedlichen Themen – 2021 waren mit der COVID-19-Pandemie einhergehende Ängste und Unsicherheiten präsent. Oftmals ergeben sich auch weiterführende Beratungen, wobei wir auch 2021 einen immer stärkeren Anstieg des diesbezüglichen Bedarfs bzw. das Bedürfnis nach Entlastungsgesprächen wahrnehmen.

Neben Informationsweitergabe, Entlastungs- und Beratungsgesprächen zählt auch das Einsammeln von infektiösen Konsumrückständen (Kanülen und Kolben) im öffentlichen Raum zu unseren Aufgaben während unserer Mobilrunden. Alle Wahrnehmungen, Gespräche und Erlebnisse werden nach jeder Mobilrunde durch den Bezirk im Team reflektiert und in Rundenprotokollen dokumentiert.

BESCHWERDEN UND KONFLIKTMANAGEMENT

Wir vermitteln zwischen Nutzer*innengruppen im Falle von konkreten Beschwerden beziehungsweise in Konflikten, die den öffentlichen Raum betreffen. Beschwerden können per E-Mail, Telefonat oder persönliche Gespräche zu uns gelangen oder wir werden von der Bezirksvorstehung damit beauftragt. Es gibt auch die Möglichkeit, dass andere Organisationen beziehungsweise Bezirksbewohner*innen sich mit Anliegen direkt an uns wenden.

2021 entschieden wir uns, die Arbeit im großen Bezirk zusätzlich zu strukturieren: Wir teilten den Bezirk in vier Gebiete auf und benannten hauptverantwortliche sowie stellvertretende Personen als Zuständige für die jeweiligen Anliegen. Ziel war es, eine konstante Ansprechperson für die

Nutzer*innen zu gewährleisten, die im Fall einer Beschwerde die Kommunikation übernimmt. Darüber wollen wir Nachhaltigkeit in der Bearbeitung der Beschwerden und Konflikte sicherstellen, Beziehungs- und Vertrauensarbeit werden vertieft und Hemmschwellen der Kontaktaufnahme mit dem FPT abgebaut. In wöchentlichen Teamsitzungen planen wir die weitere Vorgangsweisen und Maßnahmen, wie zum Beispiel Informationsveranstaltung oder Aktionen, bei denen Konfliktpartner*innen sich begegnen können.

Im Falle einer Beschwerde bzw. wenn sich Anliegen in einem bestimmten Gebiet mehrten, sind wir an unterschiedlichen Tagen und Zeiten vor Ort, um uns ein möglichst differenziertes Bild von der Situation zu machen. Wir führen sensibilisierende Gespräche mit unterschiedlichen Nutzer*innengruppen, die Beobachtungen und Interventionen dokumentieren wir im Rahmen von Rundenprotokollen. Im Rahmen von regelmäßigen Jour-Fixe-Besprechungen mit der Bezirksvorstehung wird werden Interventionen abgestimmt und unsere Wahrnehmungen berichtet.

Ziel in der Arbeit mit Beschwerdeführer*innen und Konfliktparteien ist es, einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen, dadurch gegenseitiges Verständnis zu erhöhen und die Lebensqualität in Rudolfsheim-Fünfhaus zu erhalten und zu verbessern.



BERATUNGEN

Im Jahr 2021 nahmen wir im Zuge der Gespräche während unserer Mobilrunden sowie auch in der Bearbeitung von Konflikten einen zunehmenden Bedarf an niederschwell-

ligen Beratungsangeboten wahr, dies führen wir unter anderem auf prekärere Arbeits- und Lebensbedingungen durch COVID-19 zurück. Es fällt auf, dass die Problemlagen der Betroffenen zunehmend komplexer und unmittelbarer werden. Vorwiegend beraten wir niederschwellig Menschen im öffentlichen Raum, die Unterstützung benötigen, und versuchen diese im Idealfall an spezialisierten Einrichtungen weiterzuleiten. Da es nicht allen Nutzer*innen möglich ist, unser Beratungsangebot in Anspruch zu nehmen, bieten wir auch telefonische Beratung an.

Folgende Themen sind Beispiele für die unterschiedlichen Inhalte unserer Beratungsgespräche im Jahr 2021:

- Unterstützung bei Materieller Sicherung
- Wohnen
- Themen, die das familiäre Umfeld betreffen
- Rechtsberatung in unterschiedlichen Kontexten
- Themen im Zusammenhang mit Aufenthaltsstatus und Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft
- Unterstützung bei Polizeistrafen

DIGITALE ANGEBOTE

Auch das Jahr 2021 war geprägt von Ausgangsbeschränkungen und „Physical Distancing“. Wir bauten die bereits entwickelten digitalen Angebote aus und erweiterten unseren Webauftritt um ein Instagram-Profil. Da einige unserer Nutzer*innen aber vor allem Dialoggruppen diese Social-Media-Plattform nutzen, fassen wir sie als Erweiterung des öffentlichen Raumes. Wir nutzen sie, um gesellschaftliche Themen aufzuzeigen, anzusprechen und Denkanstöße zu geben. Mittlerweile ist Instagram auch Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit, um unsere Angebote und Veranstaltungen zu bewerben und Informationen zur Verfügung stellen.

Mit der Einrichtung eines Sorgentelefon sowie einem speziellen Unterstützungsangebot für Senior*innen, um sie bei der Anmeldung zur Impfung und fürs Testen zu unterstützen, schufen wir eine Ressource für Menschen, die nicht anders mit uns in Kontakt treten konnten und spezifische Hilfestellungen benötigten.

Einsatzorte

Wir haben im Rahmen unserer Mobildienste insgesamt 54 Orte in Rudolfsheim-Fünfhaus besucht, 17 davon mindestens dreimal wöchentlich aufgrund hoher Nutzung, unterschiedlicher Nutzer*inneninteressen und/oder Beschwerden. Es zeigte sich, dass der Westbahnhof und die Lugner City in der kalten Jahreszeit öfter als zweimal wöchentlich aufge-

sucht werden mussten. Ganzjährig waren wir mindestens viermal wöchentlich auf der Wasserwelt, in und rund um den Meiselmarkt und am Platz Maria vom Siege. Einige Orte wurden in Abstimmung der OKJA kurzzeitig auch (mehrmals) täglich aufgesucht.

BESUCHTE GEBIETE

- Auer-Welsbach-Park
- Auf der Schmelz
- Avedikpark
- Basketballkäfig Zwölfereg.
- **Braunhirschenpark**
- Burjanplatz
- Chrobakgasse
- **Dadlerpark**
- **Dingelstedtpark**
- Dreihauspark
- Emil-Maurer-Platz
- Ernestine-Diwisch-Park
- Friedrichsplatz
- **Forschneritsch Park**
- **Haidmannspark**
- **Henriettenplatz**
- **Herklotzpark („Therapiegarten“)**

- **Herklotzkäfig**
- Hundertwasserplatz
- Ibsenstr. Gemeinschaftsgarten
- Ignaz-Kuranda-Park
- Johnstraße 37 (Baulücke)
- Jugendaktivzone Otto-Wagner-Brücke
- Kranzgasse / ehemalige Hundezone
- Kriemhildplatz
- Linke Wienzeile, Hundezone
- **Lugner City**
- Mareschsiedlung/ Schraufg.
- **Maria v. Siege**
- Märzpark
- **Märzstraße / Städtermayergasse**
- **Meiselmarkt**
- Moshe-Jahoda-Platz
- **Oeverseestraße bei Tankstelle**
- Pelzlgasse
- **Reithoffer Park**

- Rohrauerpark
- Rohrauerpark
- Rosa-Barrach-Park
- Rosinagasse / Spielplatz
- Robert Hamerlingg./ Palmg.
- **Rustensteg**
- Schanzstr./Schmutzerstr.
- Schwender Markt
- Schwenderg. 41 (VHS 15)
- **Sechshauser Park**
- **Sechshauserstr.13 (öffentl. Durchgang)**
- Sechshausergürtel, Hundezone
- Sir Karl Popper-Schule
- Tannhäuserplatz
- **Vogelweidpark**
- **Wasserwelt**
- Weiglasse 8-10
- **Westbahnhof**
- **Wieninger Park**

- **regelmäßig (mindestens 3-4 x/Woche), Konfliktpotential oder Beschwerden**
- **regelmäßig (reicht von etwa zweimal wöchentlich bis etwa zweimal monatlich)**
- **temporär bzw. situationsbedingt öfter; aufgrund einer Beschwerde; Belastung teilweise oder außerhalb unserer Dienstzeiten**



Im Folgenden werden die Schwerpunktgebiete sowie ausgewählte Projekte an den Einsatzorten näher beschrieben, um einen Überblick über die Vielfältigkeit unserer Tätigkeiten zu geben.

WASSERWELT

Der Bereich zwischen Huglgasse und Johnstraße umfasst den Kardinal-Rauscher-Platz, die Meiselstraße, den Leopold-Mistingger-Platz und den Meiselmarkt. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zu den Büroräumlichkeiten des FPT.15 wird das Areal ganzjährig nahezu täglich aufgesucht. Die Wasserwelt wird stark genutzt und die räumlichen Gegebenheiten machen sie zu einem Ort, an dem viele unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen. Mit dem Umbau in den Jahren 2016/2017 wurde der Versuch unternommen, den teilweise stark unterschiedlichen Bedürfnissen von Anrainer*innen und Nutzer*innen Rechnung zu tragen. Der Wunsch nach mehr Begrünung, Pflanzen und Schatten wurde nicht in allen Bereichen umgesetzt.

KARDINAL-RAUSCHER-PLATZ

Am Platz, welcher im Westen von der Rudolfsheimer Pfarrkirche begrenzt wird, halten sich hauptsächlich Familien mit Kindern sowie Teenies und Jugendliche auf. Fast ganzjährig waren vor allem die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und die teilweise schattigen Sitzgelegenheiten gut genutzt. Das Wasserbecken des Nakajima-Brunnens ist sowohl im Sommer zur Abkühlung als auch im Winter eine beliebte Attraktion. Wie im vergangenen Jahr waren auch heuer wieder verstärkt gut situierte Nutzer*innen mit eher hohem Bildungsniveau anzutreffen, die sich erst seit Beginn der Pandemie vermehrt hier aufhalten. Dank zusätzlicher Ressourcen, welche von der Bezirksvorstehung im Sommer bereitgestellt wurden, organisierte JUVIVO.15 zwischen Mitte August und Ende Oktober eine freizeitpädagogische Betreuung an vier Nachmittagen pro Woche am Kardinal-Rauscher-Platz. Nachdem wir am Platz ganzjährig oft anwesend sind, erfahren wir in Gesprächen mit den Menschen vor Ort, dass sie mit der Infrastruktur zufrieden

sind und es vor allem nach der Umgestaltung zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität kam. Im Verlauf des Jahres 2021 war die Stimmung gut und entspannt und es wurden uns keine Beschwerden gemeldet.

LEOPOLD-MISTINGER-PLATZ

Ganz anders stellt sich die Situation am Leopold-Mistingger-Platz dar, welcher im Westen von der Rudolfsheimer Pfarrkirche und im Osten vom Meiselmarkt begrenzt wird. Seit langem besteht hier von Seiten einiger Anrainer*innen Unzufriedenheit und jährlich mehrere sich Beschwerden über die Anwesenheit und das Verhalten der hauptsächlich männlichen, alkoholkonsumierenden Erwachsenen, welche sich hier täglich bereits ab den Vormittagsstunden und bei fast jeder Witterung bzw. Jahreszeit aufhalten und mit zunehmender Alkoholisierung nicht nur in den Nachtstunden Lärmbelastungen und Verunreinigungen verursachen. Obwohl Anrainer*innen und Nutzer*innen bei der Befragung zum vorhin bereits erwähnten Umbau mehr Grünflächen und mehr Schatten gefordert hatten, gibt es am Platz nach der Revitalisierung noch weniger von beidem. Die führt dazu, dass sich die oben erwähnten Personen an heißen Sommertagen in großer Anzahl in den spärlichen Schattenbereichen des Platzes drängen oder auf kühlere Bereich in und rund um den Meiselmarkt ausweichen und dort Belastungen und Unzufriedenheit der Anrainer*innen verursachen.



Dieser Situation begegneten wir mit verstärkter Präsenz – manchmal sogar mehrmals täglich - und vielen sensibilisierenden Gesprächen mit den jeweils Anwesenden. Seit mehreren Jahren setzten wir vor allem hier gezielt ein Beratungsangebot für marginalisierte Personen. Dabei konnte die Lebenssituation einiger Menschen im Bereich materielle Sicherheit, Wohnen und Gesundheit massiv verbessert werden. Durch diese gelungenen Beratungsprozesse vertiefte sich die Beziehung zu vielen Nutzer*innen und erhöhte sich unser Bekanntheitsgrad innerhalb dieser Gruppen erheblich. Das dadurch neu gewonnene Vertrauen führt dazu, dass immer mehr Menschen ihre Lebenssituation mit unserer Unterstützung verbessern wollen und ermöglicht auch, dass sensibilisierende Gespräche eine Wirkung zeigen.

Leider musste das Wasserweltfest heuer wie im Vorjahr aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Bei Gesprächen mit Nutzer*innen wurde zahlreich das Ausbleiben des Festes bedauert.

MEISELMARKT

Der Meiselmarkt wurde gemeinsam mit der U-Bahnstation Johnstraße in einem ehemaligen Wasserbehälter der Wiener Wasserversorgung errichtet und besteht aus einem überdachten Marktgebiet mit darüber liegender Shopping Mall. Bis 2019 konnten wir in diesem Bereich keine Konflikte wahrnehmen, obwohl sich sowohl im Marktbereich als auch im Eingangsbereich Hütteldorferstraße Ecke Johnstraße viele Menschen aufhalten bzw. passieren. Hier befinden sich ein McDonald's Restaurant mit Gastgarten, eine Trafik, ein getrennter U-Bahn- Ausgang sowie einige Bus- und Straßenbahnhaltestellen. Ab 2019 bemerkten wir, dass in diesem Bereich vermehrt unterschiedliche Gruppierungen ihren Treff- bzw. Aufenthaltsort etabliert hatten.



Im schattigen bzw. überdachten Bereich beim U-Bahn Eingang halten sich seither regelmäßig mehrere kleine Gruppen hauptsächlich männlicher Erwachsener auf. Mit zunehmendem Alkoholspiegel kommt es hier gelegentlich zu angespannten Situationen mit Passant*innen bzw. zwischen den verschiedenen Gruppen. Während viele der älteren männlichen Erwachsenen bisher den Leopold-Mis-

tinger-Platz genutzt hatten und aufgrund des dort fehlenden Schattens hierher gewandert sind, zeigte sich bei Gesprächen mit den jüngeren männlichen Erwachsenen, dass diese teilweise von anderen Orten wie z.B. dem Museumquartier/Mariahilferstraße verdrängt wurden. Mit diesen Gruppen wurde intensiv daran gearbeitet, eine Gesprächsbasis aufzubauen. Auch hier gelang es im letzten Jahr durch das Beratungsangebot unseren Bekanntheitsgrad zu erhöhen und zu manchen Nutzer*innen eine gut Beziehungs- und Vertrauensbasis aufzubauen, wodurch insgesamt auch die Wirksamkeit unserer sensibilisierenden Gespräche erhöht werden konnte. Dadurch konnten wir in Gesprächen einen Perspektivenwechsel herbeiführen, wodurch eine starke Verbesserung der Situation vor Ort wahrnehmbar wurde.

REITHOFFERPARK

Der Reithofferpark liegt zwischen Märzstraße und Goldschlagstraße und ist mit Free-Gym-Fitnessgeräten, einem Fußballkäfig, einem Tischtennistisch, einem Basketballkorb, einem Kinderspielplatz mit Klettermöglichkeiten sowie einem eingezäunten Kleinkinderspielbereich ausgestattet. Zudem finden sich hier ein Brunnen, ein Ö-Klo, mehrere Sitzgelegenheiten und einige Tisch-Bank-Kombinationen. Die eingezäunte Hundezone liegt abseits vom Parkgeschehen dafür aber sehr nahe an angrenzenden Wohnhäusern. Durch die zentrale Lage, die Nähe zum Gürtel und zu öffentlichen Verkehrsmitteln ist dies ein gut besuchter Park mit vielen unterschiedlichen Interessens- bzw. Nutzer*innengruppen. Im vergangenen Jahr wurde der Park ab Frühjahr viel von unterschiedlichen Hort- und Kindergartengruppen sowie Schulklassen genutzt. Durch unsere gute Beziehung zu den Parknutzer*innen und viele sensibilisierende Gespräche vor allem mit den ortsansässigen Teenies und Jugendlichen, konnten Nutzungskonflikte weitgehend vermieden werden.

Die Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung der spiel!straße im Sommer 2021 mussten kurzfristig in den Reithofferpark verlegt werden. Der von der Mobilitätsagentur Wien geförderte KinderRadSpaß der Radfahrerschule „Fahrsicherrad“ war dabei ein Highlight für die jungen Parknutzer*innen. Das FPT unterstützt die Durchführung des Radparcours, da Kinder darüber sicheres Fahrverhalten im städtischen Straßenverkehr erlernen können. Besucher*innen haben sich spielerisch mit der Straßenverkehrsordnung auseinandergesetzt, um in Zukunft schwerwiegenden Unfällen vorzubeugen. Im September organisierte JUVIVO.15 im Reithofferpark auch wieder das von der Bezirksvorstehung geförderte Volkino mit dem Film „Lionhearted“.

Am 5. November konnten wir noch eine letzte Veranstaltung im Park durchführen: Unter dem Motto „Faire Begegnung“ luden wir die Parknutzer*innen zu warmen Maronis und Getränken und gegenseitigem Kennenlernen ein, zusätzlich versorgten wir sie mit unterschiedlichen Infos. Solche Aktionen tragen sichtbar zu einem besseren Miteinander im Park bei – insbesondere, wenn Menschen miteinander



ins Gespräch kommen und so Empathie für ihre zum Teil unterschiedlichen Bedürfnisse entwickeln können.



und ihre eigenständige Meinungsartikulation zu fördern.

Jährlich findet das „Interreligiöse Friedensfest“ statt; 2021 erst Anfang September. Das FPT.15 trug mit der Betreuung von Spielstationen zum Gelingen des Festes bei. Wir konnten dabei bestehende Beziehungen vertiefen und neue Nutzer*innen des Sozialraums kennenlernen. Ebenfalls im September fand die von der Bezirksvorstehung geförderte Veranstaltungsreihe „Birdie15 – Kultur im Vogelweidpark“ statt mit einem abwechslungsreichen Programm mit Live-musik, Literatur, Tanz, Kinder- und Sportangeboten und DJs. Das Fest fördert das soziale Leben im Grätzl, was für viel Besucher*innen eine Bereicherung darstellt – sie können sich treffen, austauschen, haben Unterhaltung und sind lustvoll miteinander. Wir können über derartige Veranstaltungen viele Menschen im öffentlichen Raum erreichen und unsere Angebote bewerben.

VOGELWEIDPARK

Der Vogelweidpark liegt zwischen Stadthalle und Lugner City und wird nördlich von der Gablenzgasse begrenzt. Hier befindet sich der größte asphaltierte und nicht eingezäunte Ballspielplatz im Bezirk; in den vergangenen Jahren war er jedoch öfters nicht nutzbar, da sich nach starken Regenfällen Wasser sammelt. 2021 wurde eine Bande aufgestellt, um die Überschwemmungen einzudämmen. Neben dem Platz ist ein Kinderspielbereich, entlang der Gablenzgasse befindet sich eine eingezäunte Hundezone mit einigen Sitzgelegenheiten, Tisch-Bank-Kombinationen sowie einem Trinkbrunnen. Die Free-Gym-Fitnessgeräte sowie die Nebelduschen im Sommer werden gerne und intensiv genutzt. Weiters gibt es einen Basketballplatz sowie eine kleine Skatezone, erst wieder Ende des Jahres nutzbar war.

Der Park ist durch die zentrale Lage und das vielfältige Angebot ein beliebter Treffpunkt für Menschen mit unterschiedlichen Interessen. Seit Beginn der Pandemie wird der Park auch von anderen Nutzer*innengruppen genutzt, die es gewohnt sind, ihre Anliegen zu vertreten und gut vernetzt sind. Auch die Nutzung des Parks mit Hunden hat deutlich zugenommen, viele der Hundehalter*innen halten sich nicht an das Hundeverbot außerhalb der Hundezone, was die Unzufriedenheit anderer Parknutzer*innen verstärkt. Dieser Situation sind wir mit vielen gezielten Gesprächen mit Hundehalter*innen begegnet, um sie über geltende Regeln aufzuklären und zu sensibilisieren. Im Gespräch konnten wir einigen einen Perspektivenwechsel ermöglichen, wodurch das gegenseitige Verständnis verbessert wird. Dies führt unserer Wahrnehmung nach zu einer Verbesserung des Klimas im Park. In den Gesprächen haben wir auch Ideen gesammelt, welche die Nutzung der Hundezone attraktiver machen könnten und haben sie an Entscheidungsträger*innen im Bezirk weitergegeben.

Alle Parknutzer*innen motivierten wir zur eigenständigen Kontaktaufnahme mit den Entscheidungsträger*innen, um ihnen die Erfahrung von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen



HERKLOTZPARK

Der Herklotzpark befindet sich in der Herklotzgasse im südlichen Teil des 15. Bezirks. Dieser Kleinkinderspielplatz wird seit Beginn der Pandemie in den Vormittagsstunden intensiv von einer Kleinkindergruppe genutzt. Am Nachmittag besuchen Eltern mit ihren Kindern den Park sowie Jugendliche aus dem nahegelegenen Gymnasium, die dort ihre Freistunden bzw. Pausen zu verbringen. Aufgrund der eher abgeschiedenen Lage wird dieser Park auch von Menschen zum Konsum illegaler Substanzen und Alkohol genutzt. Die unterschiedlichen Nutzer*inneninteressen führte bereits Ende 2020 zu einem Nutzungskonflikt,

weshalb wir den Park 2021 drei- bis viermal pro Woche zu unterschiedlichen Tageszeiten besuchten.

Unser Ziel war es, durch sensibilisierende Gespräche die unterschiedlichen Gruppen und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Eltern, welche sich wiederholt über die Situation im Park, vor allem die Konsumspuren beschwerten, standen im Fokus unserer Arbeit. In den Gesprächen thematisierten wir die prekäre Situation von Suchterkrankten. Da vielen nicht bewusst ist, wie sehr die Betroffenen auf den öffentlichen Raum angewiesen sind, konnten wir zu einem Perspektivenwechsel und mehr Empathie beitragen. Uns wurde des Öfteren rückgemeldet, dass unsere Anwesenheit Menschen darin bestärkt, sich nicht aus dem Park verdrängen zu lassen oder sich diesen wieder anzueignen. Die Bedeutung unserer Arbeit für den Herklotzpark zeigte sich unter anderem daran, dass uns zwei Architekten, die eine Umgestaltung des Parks anregen wollten, um ein Treffen baten, um ihre Ideen mit uns zu besprechen.

Zum Jahresende nahmen über Rückmeldungen von Nutzer*innen wir eine Entspannung der Situation im Herklotzpark wahr. Nutzer*innen sprechen davon, dass unsere Anwesenheit vor Ort einen Beitrag zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls leistet und ihnen eine Identifikation mit dem Park ermöglicht.



SECHSHAUSERPARK

Der Sechshauserpark ist von der Ullmannngasse, Pfeifergasse und dem Kauerhof begrenzt. Mit einem großen Ballspielkäfig und einem Kinderspielplatz ist diese Parkanlage sowohl für Familien mit Kindern sowie auch für Jugendliche und Erwachsene sehr attraktiv. Neben diesen Nutzer*innengruppen wird der Sechshauserpark, wie auch einige andere Parkanlagen in diesem Teil des Bezirkes, als Rückzugsort von Menschen mit Suchterkrankungen genutzt. Um Konflikten zwischen den unterschiedlichen Nutzer*innengruppen in diesem stark frequentierten Park vorzubeugen, ist der Sechshauserpark regelmäßiger Bestandteil unserer Mobilrunden.

Wir suchen aktiv das Gespräch mit allen Menschen vor Ort, nehmen Nutzungsinteressen wahr und können Themen, bei denen wir ein Konfliktpotenzial sehen, präventiv bearbeiten. Dass die präventive Arbeit gelingend ist, können wir u.a. daran festmachen, dass die Beschwerdelage im Sechshauserpark im Jahr 2021 sehr gering war.

Ein Beispiel für eine Aktion im Sechshauserpark bezog sich auf den Kinderspielplatz, welcher durch unterschiedliche Nutzer*innengruppen immer wieder stark verschmutzt wurde. Um die Situation zu verbessern, hatten wir 2021 mit einer Gruppe von Kindern geplant, die Spielgeräte künstlerisch zu gestalten. Leider konnte die Aktion aufgrund der präventionsmaßnahmen nicht durchgeführt werden. Wir wollten durch die Aktion die Wiederaneignung des Spielbereichs des Parks durch Kinder und Teenies unterstützen.

WESTBAHNHOF

Mit Eröffnung des Ikea-Gebäudes 2021 wurde ein weitläufiger Veränderungsprozess am Westbahnhof beendet. Am Dach des Gebäudes entstand ein neuer, halböffentlicher Raum, den wir bei Mobilrunden besuchen. Die Nutzung dieses Raumes hielt sich 2021 noch in Grenzen, während der öffentliche Raum um den Westbahnhof stark frequentiert wird.

Einer unserer Schwerpunkte liegt hier auf der Thematisierung und Sensibilisierung für Interventionsweisen des Sicherheitspersonals der ÖBB und der Polizei gegenüber Nutzer*innen, insbesondere wenn es um marginalisierte Gruppen und Kontrollen derselben geht. Durch die Vernetzungsplattform „Sicherheits-Jour-Fixe“ für den Westbahnhof und Urban-Loritz-Platz stehen wir in regelmäßigem Austausch mit allen wichtigen Playern des Gebietes.

MARIA VOM SIEGE

Das Grätzel Maria vom Siege befindet sich im südlichen Teil von Rudolfsheim-Fünfhaus und erstreckt sich von der Robert-Hammerling-Gasse über den Platz Maria vom Siege zum Moshe-Jahoda-Platz und dem Dingelstedtpark. Bewohner*innen dieses Teil des Bezirkes sind von Armut betroffen, der Platz wird vermehrt von Menschen genutzt, die obdach- bzw. wohnungslos sind, sowie von anderen marginalisierten Gruppen. In sensibilisierenden Gesprächen sowohl mit suchtmittelkonsumierenden Personen wie auch mit Anrainer*innen und anderen Nutzer*innen thematisieren wir die unterschiedlichsten Ansprüche an den öffentlichen Raum und Themen wie Verschmutzung durch Konsummaterialien. Wir verfolgen das Ziel, neue Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätze mit den Nutzer*innen zu erarbeiten und ermutigen sie, diese umzusetzen. Ein nachhaltiger Beziehungsaufbau zu den Betroffenen ist aufgrund ihrer Lebenslage oft schwierig. Wir bemerken aber, dass wir bei den Nutzer*innen vor Ort zunehmend bekannter werden und unsere Beziehungsangebote Wirkung zeigen.



Aktionen zum Jahresschwerpunkt Gesundheitskompetenz.JA

Die Zusammenhänge zwischen Armut und Krankheit bzw. Gesundheit sind bekannt und erforscht. Ausgehend von diesen Überlegungen sowie den sozioökonomischen Daten der Bezirksbevölkerung haben wir im Jahr 2021 im Rahmen des Jahresschwerpunkts des Fachbereichs Bildung und Jugend der Stadt Wien vor allem auch Aktionen zur Armutsbekämpfung für unterschiedliche Zielgruppen geplant und umgesetzt. Wir wollten Angebote zu setzen, die zur Stärkung der „health literacy“ unserer Zielgruppen in den Kontexten Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit beitragen und ihre Handlungskompetenzen dahingehend erweitern. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Stärkung von Gemeinschaft und sozialen Netzwerken im öffentlichen Raum. Zusätzlich führten wir bei unserer Mobilen Arbeit lebensweltliche Beratungen sowie Entlastungsgespräche durch und klärten über Corona, Maßnahmen, Impfung, etc. auf. Leider mussten einige Veranstaltungen abgesagt werden, wie z.B. das alljährliche Wasserweltfest.

WIENER SPIEL!STRASSE

2021 organisierte das FPT.15 zum siebten Mal im Juli und August in der Chrobakgasse die wiener spiel!straße – leider erwies sich die Umsetzung schwieriger als erwartet. Wegen einer Baustelle wurde die Veranstaltungsgenehmigung für den Ort kurz vor der Eröffnung zurückgezogen, wir verlegten mit der Unterstützung des Teams der Jugendarbeit von JUVIVO.15 die Eröffnungsveranstaltung kurzfristig in den Reithofferpark unter dem Titel „spiel!straße goes Reithoferpark“. Als neuen Ort für die spiel!straße entschieden wir uns für einen Abschnitt der Plunkergasse, eine Parallelgasse der Chrobakgasse. Die gültigen COVID-19-Präventionsmaßnahmen verlangten, dass alle Besucher*innen ab sechs Jahren einen 3G-Nachweis erbringen. Nachdem unsere Hauptzielgruppe der spiel!straße Kinder und Teenies sind, die im Sommer nicht in den Schulen getestet wurden, war dies eine Hürde für die Teilnahme. Wir mussten zahlreiche Interessent*innen wegschicken, was auch zu Unverständnis führte. Nachdem unter diesen Umständen nur wenig

Menschen unser Angebot nutzen konnten, entschieden wir Mitte des Sommers die spiel!straße in dieser Form nicht mehr weiter umzusetzen. Die Abschlussveranstaltung führten wir erneut im Reithofferpark in Kooperation mit dem Team der Jugendarbeit von JUVIVO.15 durch.

FAIRE BEGEGNUNG AM PLATZ MARIA VOM SIEGE UND IM REITHOFFERPARK

Im Juni führten wir die erste Faire Begegnung in diesem Jahr auf dem Platz Maria vom Siege durch. Wir setzten uns bei der Planung dieses Angebots zum Ziel, einen entspannten und lustvollen Begegnungsraum zu schaffen, in welchem die Nutzer*innen, wenn auch nur für kurze Zeit, die Pandemie vergessen konnten. Ein weiteres Ziel war es, die unterschiedlichen Nutzer*innen an uns und unsere Arbeit bzw. unsere Aufträge zu erinnern und Kontakte zu Menschen, die wir bereits kennen, zu intensivieren. Der Termin für die Faire Begegnung lag im „Pride month“, weshalb es uns wichtig war, ein Zeichen für die Rechte, Akzeptanz und Sichtbarkeit von LGBTIQ+-Personen zu setzen. Wir positionierten uns mit Regenbogenfahnen zu diesem Thema, was bei den Besucher*innen auf unterschiedliches Interesse stieß und dazu führte, dass wir zahlreiche Gespräche zum Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung und zur Förderung von Chancengleichheit führten sowie den bewussten Umgang mit Vielfalt in der Gesellschaft thematisierten.

Um ein Angebot für Kinder am Platz zu schaffen, richteten wir einen Kuscheltier-Streichelzoo an den Baustellengittern um die Kirche ein. Dieser wurde sehr gut angenommen, sodass am Ende der Aktion fast alle Kuscheltiere gemeinsam mit unseren Kontaktdaten und Informationsmaterial über die Arbeit des FPT.15, ein neues Zuhause gefunden hatten. Interessierte konnten ein von uns vorbereitetes Rätsel über den Platz machen und damit bei unserem Glücksrad einen kleinen Preis gewinnen – darüber kamen wir mit vielen unterschiedlichen Menschen ins Gespräch, bauten Beziehungen auf und stärkten bereits bestehende nachhaltig. Dies wurde

bei der Mobilen Arbeit in den Wochen danach sichtbar, da wir nach dieser Veranstaltung wiedererkannt wurden und die Menschen offensiv auf uns zu gingen.

Kurz vor den Verschärfungen im November führten wir die Aktion Faire Begegnung auch im Reithofferpark durch. Ziel der Veranstaltung war ein gegenseitiges Kennenlernen von Parknutzer*innen und der unterschiedlichen Interessen und somit eine Stärkung sozialer Netzwerke im Park und im Grätzl. Warmen Getränke und Maronis unterstützten den Austausch und die Erreichung unserer Ziele. Es war deutlich spürbar, dass die Menschen die Gelegenheit des Zusammenkommens sehr gerne nutzten.



KOST-NIX-STANDL AM GRÄTZLPLATZL

Der temporäre Freiraum Grätzlplatzl in der Johnstraße steht dank einer Zusammenarbeit der Bezirksvorstehung, der Immobilienverwaltung areos Development GmbH, der Gebietsbetreuung, des Stadtgartenamts und JUVIVO.15 seit 2020 zur Verfügung. Wir nutzten den erweiterten öffentlichen Raum für unterschiedliche Aktionen, wie zum Beispiel Kost-Nix-Standl: Bereits Gebrauchtes wieder zu verwenden leistet nicht nur einen Beitrag zur Entlastung der Geldtasche, denn die Wiederverwendung von Second Hand Produkten kann auch als Gegenkonzept zur Konsum- und Wegwerfgesellschaft verstanden werden. Davon profitieren Menschen, aber auch die Umwelt und das Klima. Unter diesem Motto



führten wir an fünf Terminen im Frühsommer und Herbst also ein Kost-Nix-Standl durch, wo gebrauchte Kleidung, Spielsachen, Bücher und Hausrat zur freien Entnahme für Besucher*innen zur Verfügung standen. Nebenbei gaben wir Infos weiter und führten niederschwellige Beratung zu Themen wie materieller Sicherung, Schulden, Wohnen, u.a. durch.

Die Aktion trägt demnach dazu bei, Menschen, die etwas brauchen können, aber wenig finanzielle Ressourcen haben, zu unterstützen. Weiters machen wir auf wichtige Themen aufmerksam, wie Mehrfachnutzung, Produktionsbedingungen und Umweltschutz. Wir werden von unseren Zielgruppen im Grätzl als niederschwellige Anlaufstelle wahrgenommen und festigen Beziehungen u.a. zu Anrainer*innen.

MOVE IT – SPORT & FUN IM AUER-WELSBACH-PARK

Die Aktion wird alljährlich von Jugendeinrichtungen – JUVIVO.15 Jugendarbeit gemeinsam mit dem FAIR-PLAY-TEAM.15, dem Jugendtreff Penzing, Kiddy & Co, dem Verein Zentrum Aichholzgasse, KUS Soundproject und dem Verein Zeit!Raum – durchgeführt, mit dem Ziel, dass unsere Besucher*innen sich gegenseitig Kennenlernen, unterschiedliche Sportarten ausprobieren können und um ihre Bewegung zu fördern. Die kostenlosen Bewegungsangebote waren unter anderem ein Bungee-Trampolin, ein Kletterturm, Micro-soccer und ein Finger-Skate-Park, als Rahmenprogramm gab es Musik, Bildungsberatung vom AK Bildungsnavi und Bernhard Weingartners Physikmobil, mit dem spannende Experimente gemacht werden konnten. Gemeinsam mit dem Jugendarbeitsteam von JUVIVO.15 haben wir mithilfe einer anschaulichen Zuckertafel mit den Besucher*innen gesundes Ess- und Trinkverhalten thematisiert, um ihre Gesundheitskompetenz zu erweitern: Nicht nur Kinder und Jugendliche sondern auch viele Erwachsene waren erstaunt darüber, wie hoch der Zuckergehalt mancher Getränke ist, die als „gesund“ beworben werden.

Die Veranstaltung trägt dazu bei, dass sich Kinder, Jugendliche und zum Teil deren Eltern, bezirksübergreifend kennenlernen, miteinander ins Gespräch kommen. Auch für die Player der Jugendarbeit ist es synergiefördernd ab und an gemeinsame Veranstaltungen umzusetzen.



Themen und Problemlagen

FRAUEN ALS GRUPPE MARGINALISierter PERSONEN

Bereits im Jahr 2020 verstärkte sich die Sichtbarkeit von armutsbetroffenen Menschen vor allem von armutsbetroffenen Frauen im öffentlichen Raum. An mehreren Stellen im Bezirk nahmen wir während unserer Mobildienste Frauen unterschiedlichen Alters wahr, welche von Armut, Ausgrenzung, Wohnungs- bzw. Obdachlosigkeit betroffen sind. Manche davon zeigten auch psychische Auffälligkeiten. Die Kontaktaufnahme erweist sich aufgrund von Scham der Betroffenen und der gesellschaftlichen Tabuisierung dieses Themas oft als schwierig. Es zeigte sich, dass sich die betroffenen Frauen erst nach wiederholtem Ansprechen und unterschiedlichen Beziehungsangeboten mit der Bitte um Unterstützung an uns wenden. Die Entwicklung, dass zunehmend armutsbetroffene Frauen im öffentlichen Raum sichtbar werden, gibt Anlass zur Sorge und wirft Fragen nach den Ursachen auf. Wir sehen dafür vor allem drei Gründe: Erstens hat die Corona mit allen Folgen für Individuen eine Zunahme von Armut bewirkt. Zweitens wurden aufgrund von Maßnahmen COVID betreffend zeitweise Tagesstrukturen für psychisch erkrankte Personen geschlossen. Drittens übersiedelte das Tageszentrum Esther für obdachlose Frauen, das vorher im 6. Bezirk war, in den 10. Bezirk – für manche Personen ist es nun schwieriger, dorthin zu gehen als zuvor.

Die Sichtbarkeit von bettelnden Frauen ist im vergangenen Jahr ebenfalls gestiegen. Viele dieser Frauen sind sehr jung. Trotz Sprachbarrieren konnten wir viele Frauen über die gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf Betteln aufklären und Infos zu Einrichtungen mit Unterstützungsangeboten verteilen. Die Bettellobby, die immer ein wichtiger Kooperationspartner für die Beratung und Unterstützung von bettelnden Menschen war, macht derzeit leider keine Angebote, da sie zu wenig Ressourcen haben. Die Rechtshilfetreffen, die sie früher organisiert haben, wurden von vielen Menschen genutzt. Bettler*innen sind deshalb mehr als zuvor auf die Arbeit des FPTs als niederschwelliges Unterstützungs- und Beratungsangebot angewiesen, da es für diese Gruppe im Moment, weder eine Lobby noch anschließende Unterstützungsangebote gibt. Wir würden uns wünschen, dass das Thema auch von politischer Seite aufgegriffen wird und Unterstützungsangebote für die spezifischen Problemlagen geschaffen werden.

SICHTBARKEIT PSYCHISCHER KRANKHEITEN, SPEZIELL VON SUCHTERKRANKUNGEN

Wie schon in den Jahren zuvor nahmen wir auch im Jahr 2021 immer mehr Menschen im öffentlichen Raum wahr, die über ihr Verhalten psychische Auffälligkeiten zeigten bzw. an einer substanzgebundenen Abhängigkeit leiden. Die zunehmende Sichtbarkeit im öffentlichen Raum führen

wir unter anderem auf zunehmend prekäre Lebenslagen und eine erhöhte psychische Belastung durch die Pandemie zurück. Zu Wohnungslosigkeit und finanziellen Schwierigkeiten kommen soziale und gesundheitliche Probleme. Je nachdem, wie sich Symptome im Verhalten äußern, können betroffene Personen bei anderen Menschen Verunsicherung oder sogar Angst auslösen.

Menschen, die von illegalen oder legalen Suchtmitteln abhängig sind, treffen wir in unserem Arbeitsalltag am Häufigsten an. Viele suchtkranke Menschen sind auch von Obdachlosigkeit betroffen und auf den öffentlichen Raum angewiesen, sie nutzen diesen auch zum Konsumieren. Um Menschen in dieser prekären Lage zu unterstützen und auch ihnen gesundheitlich einen geschützten Rahmen zu ermöglichen, sprechen wir uns – wie auch schon in den letzten Jahren – für die Einführung von Drogenkonsumräumen aus. Die europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht zeigt auf, dass solche Einrichtungen eine sinnvolle und wirksame Präventions- und Interventionsmaßnahme darstellen. Zudem weisen aktuelle Studien darauf hin, dass die Etablierung von Konsumräumen einen nachhaltigen Beitrag zur Reduzierung von so genannter „Beschaffungskriminalität“ leistet. Wir wünschen uns die Einrichtung von Drogenkonsumräumen als Teil einer fortschrittlichen Drogenpolitik, die konsumierende Menschen nicht stigmatisiert, sondern ihre Sucht als Krankheit anerkennt.

ERREICHBARKEIT DES MAGISTRATS FÜR EINWANDERUNG UND STAATSBÜRGERSCHAFT

Im Mai 2021 machte uns eine Häufung von Beratungsanfragen zum Thema Aufenthaltsgenehmigung drauf aufmerksam, dass Klient*innen im Magistrat für Einwanderung und Staatsbürgerschaft niemanden erreichen konnten. Mehrere Nutzer*innen unseres Beratungsangebotes berichteten uns, dass sie trotz fristgerechter Antragsstellung die Verlängerung ihrer Aufenthaltsgenehmigung nicht bekommen hatten und Mitarbeiter*innen des Magistrats für Einwanderung und Staatsbürgerschaft weder per E-Mail noch per Telefon erreichbar waren. Da Anträge nicht bearbeitet wurden und so Aufenthaltskarten nicht rechtzeitig ausgestellt wurden, konnten die betroffenen Familien keine weiteren staatlichen Unterstützungen, wie zum Beispiel Familienbeihilfe, beantragen. Das Ausbleiben dieser finanziellen Unterstützungen führte zu finanziellen Engpässen und Verunsicherung bei den Menschen. Auch auf unsere Interventionen beim zuständigen Magistrat hin bekamen wir keine Rückmeldungen und suchten das Gespräch dem für uns zuständigen Fachbereich Bildung und Jugend der Stadt Wien und der Kinder- und Jugendanwaltschaft, um auf das bestehende Problem aufmerksam zu machen. Zeitgleich bekam das Thema auch medial Präsenz – die Erreichbarkeit beim Magistrat für Einwanderung und Staatsbürgerschaft verbesserte sich zunehmend und Anträge wurden wieder bearbeitet.

Vernetzung und Kooperation

Bei Vernetzungen und Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Einrichtungen kommt der Vorteil unseres ganzjährigen Angebotes besonders zum Tragen: Während saisonale Projekte jedes Jahr von neuem Kontakte knüpfen und wichtige Entscheidungsträger*innen kennenlernen müssen, können wir auf eine mehrjährige durchgängige Kooperation zurückblicken. Dies hilft uns dabei, unsere Schnittstellenfunktion wahrzunehmen, die für unsere Zielgruppen enorm ist, sowie Lobbying für ihre Anliegen und Bedürfnisse zu leisten. Im Jahr 2021 hatten wir insgesamt 95 Vernetzungen mit unterschiedlichen regionalen und überregionalen Institutionen, Organisationen, Kunst- und Kulturvereinen sowie Bürger*innen- bzw. Grätzelninitiativen.

Ein sehr wichtiges und äußerst lebendiges Vernetzungsgremium ist das Regionalforum 15, welches seit 2014 von uns koordiniert wird. Bei den regelmäßigen Treffen nehmen im Bezirk und in Wien tätige Einrichtungen teil. Durch die intensive Zusammenarbeit und den Austausch von Erfahrungen, Informationen und Wahrnehmungen über sozialräumliche Entwicklungen ergeben sich viele Synergieeffekte für unsere Zielgruppen. Das FAIR-PLAY-TEAM.15 nimmt zudem regelmäßig an unterschiedlichen Gremien, Ausschüssen, Konferenzen und Vernetzungsplattformen im Bezirk teil. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang der Umweltausschuss, wo wir als Expert*innen für Veränderungen im öffentlichen Raum zu Rate gezogen werden. Unser Expert*innenwissen wird von anderen Organisationen gerne genutzt, so wurden wir z.B. von der Arbeitsgemeinschaft Lokale Agenda Rudolfsheim-Fünfhaus eingeladen, an den Agenda-Gruppentreffen teilzunehmen. Regelmäßig nehmen wir auch am Sicherheits-Jour-Fixe Westbahnhof/Urban-Loritz-Platz teil, der von der Suchthilfe Wien einmal pro Quartal organisiert wird.

Die Kooperation mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.15 im nördlichen Teil des Bezirks funktioniert nicht zuletzt aufgrund der räumlichen Nähe ausgezeichnet: Fast täglich kommt es zum Erfahrungs- und Informationsaustausch über die Parks und Plätze im nördlichen Teil des 15. Bezirks. Darüber hinaus tauschen wir uns über allgemeine Beobachtungen, die wir bei den Mobildiensten gemacht haben, aus. Beispiele für die gelingende Zusammenarbeit waren die regelmäßigen Besprechungen über Teenie- und Jugendgruppen, die sich an unterschiedlichen Orten im Bezirk treffen und wodurch Interventionen und Kontaktaufnahme koordiniert werden konnten. Im letzten Jahr zeigte sich auch die Notwendigkeit, vermehrt im Tätigkeitsfeld Sozialarbeit zusammenzuarbeiten, weshalb regelmäßige gemeinsame Fallbearbeitungen gemeinsam mit der Jugendarbeit stattfanden. Zudem wurden gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen und Projekte geplant und durchgeführt, wie z. B. das Interreligiöses Friedensfest im Vogelweidpark, die Eröffnung, Betreuung und

Veranstaltungen am Grätzlplatz!, Eröffnung und Begleitung des Projekts „Sommer auf der Schmelz“, die Wiener spielstraße, das Volk Kino sowie kleinere Aktionen in unterschiedlichen Parks.

Im südlichen Bezirkszeit wird die offene Kinder- und Jugendarbeit vom Verein Zeit!Raum getragen. Auch mit dieser Einrichtung funktionierten der Austausch und die Zusammenarbeit gut. Im Rahmen der regelmäßigen Treffen der Vernetzten Jugendarbeit West, bei denen Einrichtungen aus den Bezirken 12, 14 und 15 teilnehmen, wurde unter anderem die gemeinsame Veranstaltung MOVE IT geplant. Bei den Treffen tauschen wir uns über sozialräumliche Veränderungen sowie aktuelle Herausforderungen für Kinder und Jugendliche aus. Anlassbezogen kam es im Frühsommer insbesondere mit Zeit!Raum zu einer Zusammenarbeit aufgrund von Konflikten am Platz vor der VHS 15. Jugendliche hatten dort während einer Veranstaltung der Bücherei am Schwendermarkt Widerstandshandlungen gesetzt.

Eine neue Zusammenarbeit ergab sich mit der Grätzelninitiative ARGE Henriette, die am Henriettenplatz verortet ist. Die Plattform, bei der einige Künstler*innen vertreten sind, organisierte 2021 die von Wienkultur geförderte Veranstaltungsreihe der „Käfigkonzerte“. Dafür wurde in einigen Bezirken in Ballspielkäfigen, darunter auch am Henriettenplatz, Lichtinstallationen angebracht und Konzerte organisiert. Begleitend zu den Veranstaltungen wurden unter dem Motto „Käfigstories“ Podcasts, Fotoausstellungen und Filmbeiträge produziert. Der Beitrag über den 15. Bezirk entstand gemeinsam mit uns während der Mobilien Arbeit und ist auf der Seite www.kaefigkonzerte.at nachzuhören.

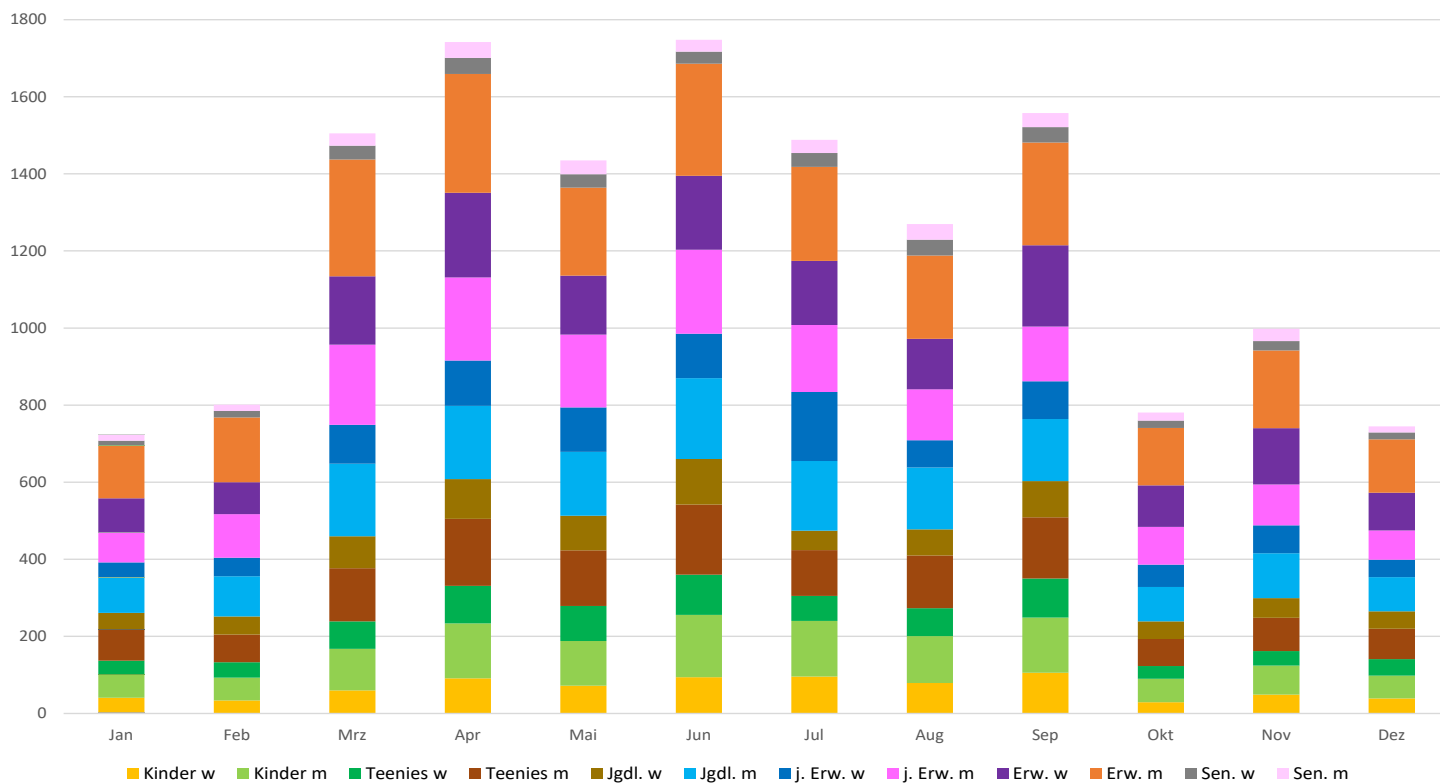
2021 fanden auch Vernetzungen, Besprechungen und Infoaustausch zu unterschiedlichen „Schwerpunktgebieten“ mit Einrichtungen wie der Gebietsbetreuung, dem Stadtgartenamt, den Wohnpartnern usw. statt. Ebenso gab es Besprechungen mit der Exekutive und anderen „Sicherheitseinrichtungen“, mit der Sucht- und Drogenkoordination sowie Einrichtungen aus dem arbeitsmarktpolitischen Kontext und mit Unterstützungsangeboten für marginalisierte Personengruppen zum Thema Wohnen und materielle Sicherung. Wir nahmen seit 2021 an der wienweiten Streetwork-Basisvernetzung teil. Besonders erwähnenswert ist die Zusammenarbeit mit der Gebietsbetreuung in Bezug auf die gemeinsamen Fallbearbeitungen bei drohenden Delogierungen bzw. zur Wohnungssicherung.

Durch die Vernetzungsarbeit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung von Entscheidungsträger*innen für die Anliegen und Bedürfnisse unserer Zielgruppen.

Statistische Daten und Interpretation

MONATSFREQUENZEN 2021

	Jän.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	GESAMT
Kinder weibl.	38	34	60	91	72	94	96	79	106	30	50	39	789
Kinder männl.	60	59	108	143	116	162	144	122	143	62	75	59	1253
Teenies weibl.	35	40	71	97	91	104	65	72	101	33	38	43	790
Teenies männl.	81	72	138	174	144	182	119	137	159	70	86	79	1441
Jugendl. weibl.	42	47	83	103	90	118	50	68	94	46	51	45	837
Jugendl. männl.	92	104	188	190	166	210	181	160	161	89	117	89	1747
junge Erw. w.	38	48	101	118	115	115	179	71	98	58	72	45	1058
junge Erw. m.	77	113	208	215	189	218	174	132	142	98	106	76	1748
Erwachsene w.	88	83	177	220	153	192	166	131	211	108	146	98	1773
Erwachsene m.	137	168	303	308	228	291	244	216	266	149	202	138	2650
Senior*innen w.	12	17	36	42	35	31	36	41	40	19	24	18	351
Senior*innen m.	15	16	32	41	36	31	34	41	37	21	32	16	352
GESAMT	715	801	1505	1742	1435	1748	1488	1270	1558	783	999	745	14789



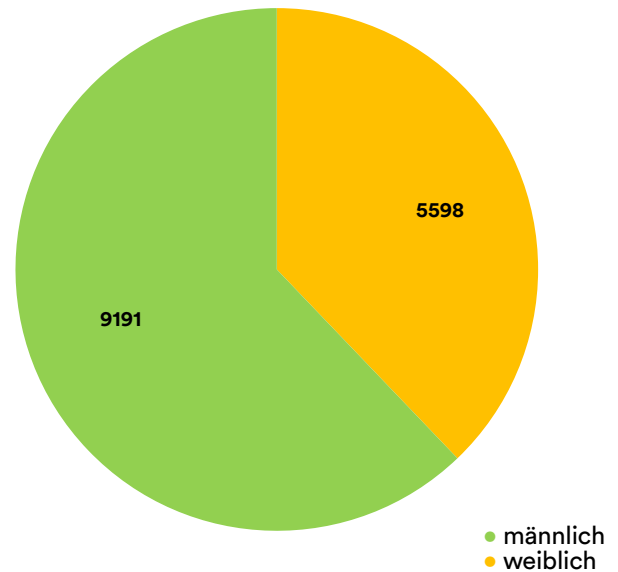
Im Jahr 2021 hatte das FAIR-PLAY-TEAM.15 insgesamt 14.789 Kontakte⁴ mit den verschiedenen Zielgruppen.

Wir blicken auf ein weiteres Jahr Coronapandemie zurück, das von mehreren Ausgangsbeschränkungen und anderen Einschränkungen geprägt war. Die im Vergleich zu 2020 niedrigeren Kontaktzahlen in den Monaten Jänner und Februar sind den Ausgangsbeschränkungen zum Jahreswechsel geschuldet. An den höheren Zahlen in den Monaten März, April und Mai sind die steigenden Temperaturen im Frühling erkennbar. Durch den Ausfall großer Veranstaltungen wie dem Wasserweltfest und dem Volkino im Juni sind die Kontaktzahlen in diesem Monat niedriger als in der Zeit vor COVID-19. Von Juli bis Dezember fehlten durch Bildungskarenz und krankheitsbedingtem Ausfall zwei der fünf Teammitglieder, weshalb in Summe weniger Mobilienste möglich durchgeführt wurden; das spiegelt sich auch in einem Rückgang der Kontaktzahlen.

Der Beratungsbedarf ist 2021 auch im Vergleich zum ersten Pandemiejahr deutlich angestiegen. Dies führen wir einerseits auf die gesteigerten Belastungen zurück, welchen unsere Zielgruppen in der Pandemie ausgesetzt sind. Es wird ein großer Bedarf an niederschweligen Beratungsangeboten deutlich, was eine Qualität der FAIR-PLAY-TEAM-Arbeit ist: Indem wir direkt vor Ort sind, stehen wir unmittelbar als Ansprechpartner*innen für alle möglichen Belange zur Verfügung. Bürokratische Hürden wie langfristige Terminvereinbarungen, Nicht-erreichbarkeit von Behörden und Ämtern, die Sorge, aufgrund unterschiedlicher Sprachen nicht verstanden zu werden bzw. das „Amtsdeutsch“ nicht zu verstehen, etc. und andere Hemmschwellen machen es unseren Zielgruppen deutlich schwerer, eigenständige Lösungen für ihre Fragen und Anliegen zu initiieren. Wir erkennen aber auch ein gesteigertes Vertrauen in uns und unsere Arbeit, was auf unsere Professionalität sowie auf das nachhaltige Beziehungsangebot zurückzuführen ist. Dazu trägt positiv bei, dass seit Jahren eine konstante Zusammensetzung des Teams besteht.

Folgende Themenbereiche und Problemlagen wurden im Rahmen unserer Beratungen besprochen, bearbeitet und gelöst: Wohnungs- und Obdachlosigkeit, materielle Sicherung, Sucht, Freizeit und öffentlicher Raum, Fragen zum Aufenthaltsstatus, die COVID-19-Pandemie und Präventionsmaßnahmen sowie daraus resultierende Rechtsberatungen ebenso wie physische und physische Gesundheit. Insgesamt wurden trotz der Einschränkungen, Absagen von Veranstaltungen und Unterbesetzung des Teams immerhin fast 84% der Kontaktzahlen aus dem Jahr 2020 erreicht. Im Tätigkeitsfeld Streetwork blieben die Kontaktzahlen aus dem Vorjahr annähernd gleich.

KONTAKTE NACH GESCHLECHT



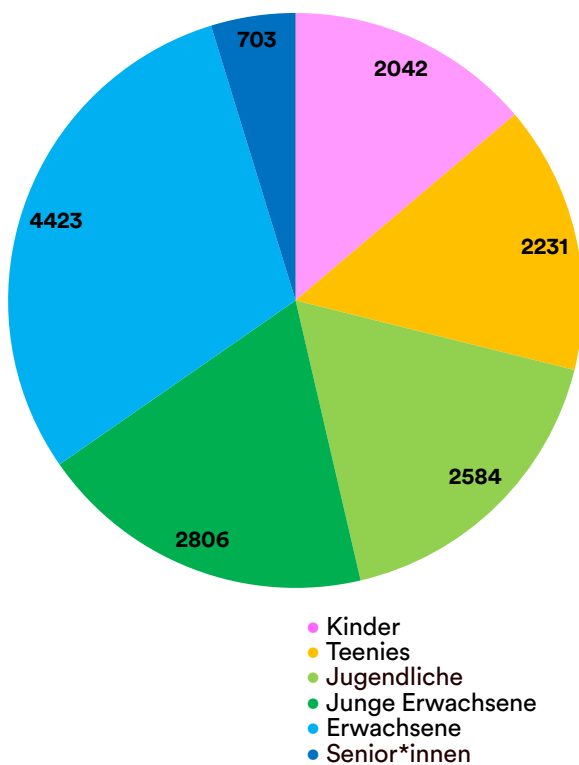
	2020	2021
weiblich	7047	5598
männlich	10641	9191
GESAMT	17688	14789

Im oben dargestellten Diagramm zeigt sich, dass wir wie auch in den vergangenen Jahren mehr Kontakte zu Männern als zu Frauen haben. Unserer Wahrnehmung nach halten sich mehr männliche Personen im öffentlichen Raum (Spielplätzen, Ballkäfgen, Parks etc.) auf und verbringen hier ihre Freizeit. Eine zahlenmäßige Annäherung findet erst in der Altersgruppe ab 20 Jahren statt. Der Überhang an Kontakten mit männlichen Personen unter 20 Jahren lässt sich folgendermaßen erklären: Während Burschen immer wieder die gleichen Plätze zur Freizeitgestaltung aufsuchen, sind Mädchen seltener an einem fixen Ort anzutreffen; sie sind zumeist mobiler und verweilen nicht für längere Zeit an einem Ort. Dazu kommt, dass weibliche Jugendliche meistens eine stärkere soziale Kontrolle durch das familiäre Umfeld erleben und daher vor allem in den Abendstunden öfter zuhause sein müssen.

Ein weiterer Grund dafür, dass in den Parks weniger Mädchen anzutreffen sind, ist die Ausstattung, die weniger auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet ist. Leider konnten verglichen mit 2020 noch weniger weibliche Nutzer*innen im öffentlichen Raum erreicht werden. Besonders auffällig war das „Verschwinden der weiblichen Personen im öffentlichen Raum“ an der Zielgruppe der weiblichen Jugendlichen.

⁴ Die Kontaktzahlen, vor allem aber die Verteilung nach Tätigkeitskategorien und die Themen der Sozialen Arbeit, weichen von jenen der letzten Jahre ab, da wir Kategorien und Tätigkeiten mit Wechsel dem des Dokumentationssystems verändert haben. Wir gehen davon aus, dass in den ersten Monaten auch Fehler bei der Eintragung passiert sind.

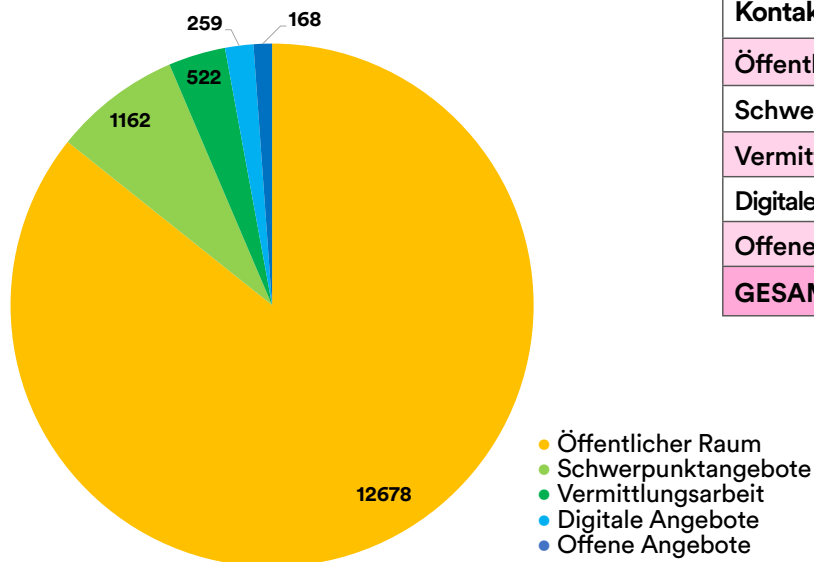
KONTAKTE NACH ALTER



Kontakte nach Alter	2020	2021
Kinder	2443	2042
Teenies	2513	2231
Jugendliche	2918	2584
Junge Erwachsene	3319	2806
Erwachsene	5597	4423
Senior*innen	898	703
GESAMT	17688	14789

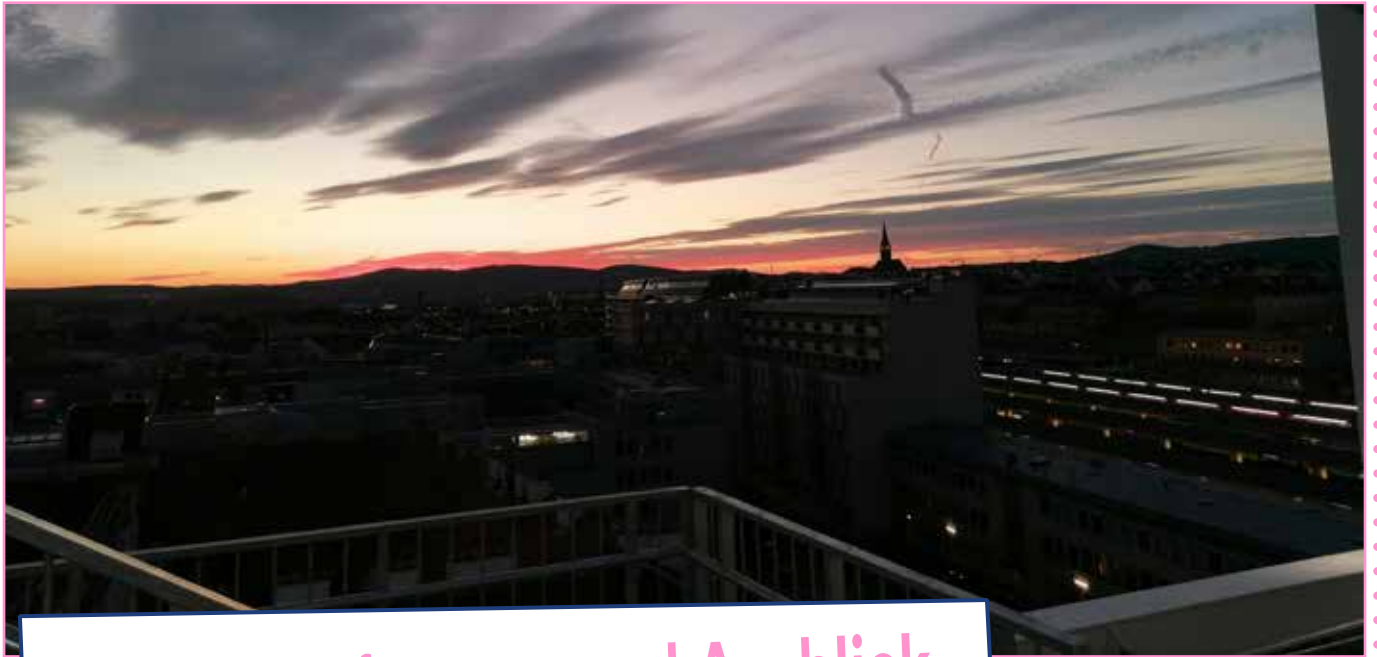
Im Vergleich zu 2020 verzeichneten wir bei allen Altersgruppen ein Zurückgehen der Kontakte. Die Bedingungen im Coronajahr 2021 zeigten jedoch, dass nicht alle Altersgruppen im gleichen Ausmaß betroffen sind: Jugendliche, Teenies und Kinder waren vom Rückgang am meisten betroffen.

KONTAKTE NACH KATEGORIE



Kontaktfrequenzen n. Angebotsformen	2021
Öffentlicher Raum	12678
Schwerpunktangebote	1162
Vermittlungsarbeit	522
Digitale Angebote	259
Offene Angebote	168
GESAMT	14789

Die Kategorie „Öffentlicher Raum“ fasst für FPTs v.a. Gemeinwesenarbeit und Mobile Arbeit, zu den „Schwerpunktangeboten“ zählen Aktionen und Veranstaltungen, während „Vermittlungsangebote“ als Überbegriff für Casework, Konfliktbearbeitung und externe Vernetzungen verwendet wird.



Zusammenfassung und Ausblick

„Im Westen viel Neues“ - Ausblick vom IKEA Dach

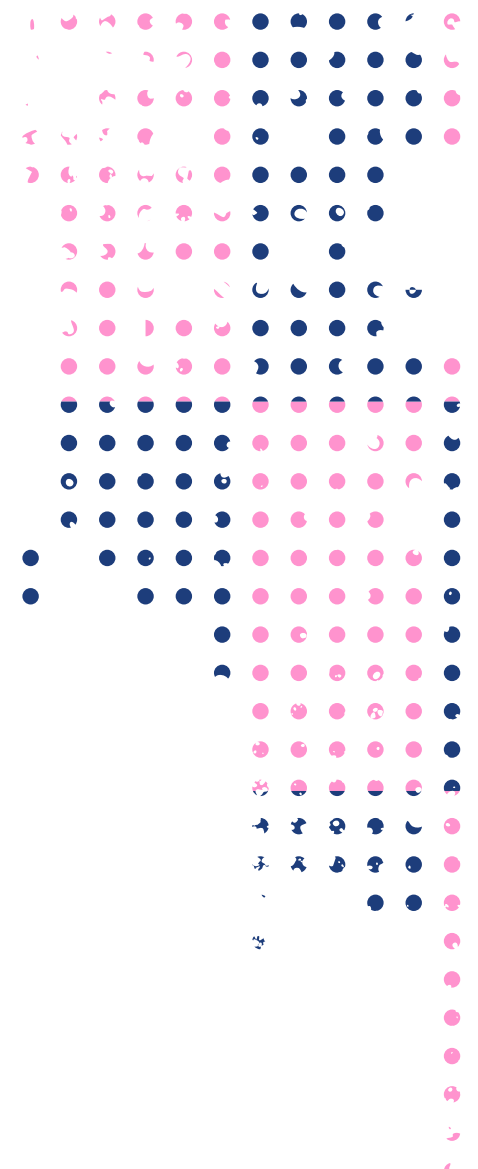
Wir blicken auf ein weiteres Jahr der Pandemie zurück, welches uns vor viele Herausforderungen stellte und ein hohes Maß an Flexibilität verlangte. Mit großer Motivation und Hoffnung auf Normalität starteten wir ins Jahr 2021 und planten viele Veranstaltungen um endlich wieder Begegnungsräume zum gegenseitigen Kennenlernen, zur Gesundheitsförderung sowie zur Armutsbekämpfung zu schaffen. Leider war dann aber auch dieses Jahr von Ausgangsbeschränkungen, Änderungen der COVID-19-Verordnungen und letztendlich von vielen Veranstaltungsabsagen dominiert. Besonders bedauern wir, dass das Wasserweltfest dieser Situation bereits zum zweiten Mal zum Opfer fiel, obwohl alle Planungen bereits abgeschlossen waren und mehr Künstler*innen, Einrichtungen und Organisationen denn je teilgenommen hätten.

Trotz den Turbulenzen ist es uns gelungen, die Beziehungen zu den Zielgruppen zu intensivieren und neue Kontakte zu knüpfen. Durch unseren Teamzusammenhalt und unsere Bereitschaft zur Flexibilität war es uns möglich, auf jede Situation und neue Herausforderung adäquat zu reagieren. Durch die Weiterentwicklung unserer Präsenz auf Social Media, die Präsenz im öffentlichen Raum und unser niederschwelliges Beratungsangebot schafften wir es, sowohl unseren Nutzer*innen als auch Kooperationspartner*innen als Ansprechpersonen zur Verfügung zu stehen. Wir waren viel im öffentlichen Raum anwesend und hatten immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bezirksbewohner*innen, womit wir einen wichtigen Beitrag zur Entlastung des öffentlichen Raums leisteten und zur Steigerung der Lebensqualität in Rudolfsheim-Fünfhaus beitrugen.

Auch das kommende Jahr starten wir voller Hoffnung auf eine Normalisierung: Wir wollen einander wieder ohne Einschränkungen begegnen und Aktionen und Veranstaltungen im öffentlichen Raum durchführen können. Wir

freuen uns, dass mit Umbau des Wienerparks sowie des Areals rund um den Westbahnhof die Aufwertung des öffentlichen Raums im Bezirk voranschreitet. Es liegt uns sehr am Herzen, das Wasserweltfest wieder durchführen zu können.

Das FAIR-PLAY-TEAM¹⁵ möchte sich an dieser Stelle bei allen Menschen, die für unsere Arbeitsstrukturen mitverantwortlich sind und laufend am Gelingen mitwirken, herzlich bedanken: Danke an Herrn Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl für das engagierte Ermöglichen unserer Arbeit! Danke an unsere Einrichtungsleiterin DSAin Maga Moni Libisch, die uns mit viel Umsicht und ihrer professionellen Haltung durch diese turbulente Zeit geführt hat. Danke an Merja Biedermann für ihre Unterstützung und ihr Engagement. Danke an Christina Pantucek-Eisenbacher und Kirsten Popper-Nelvai von der Stadt Wien – Jugend und Bildung. Dank an alle unsere Vernetzungs- und Kooperationspartner*innen und alle im Bezirk und in Wien tätigen Einrichtungen, die uns unterstützt haben.



Gefördert durch:



Bildung
und Jugend



RUDOLFSHEIM-FÜNFHAUS
DIE BEZIRKSVERTRETUNG

